Albrecht Greule / Franz Lebsanft (Hrsg.)

Europäische Sprachkultur und Sprachpflege

Akten des Regensburger Kolloquiums, Oktober 1996

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Europäische Sprachkultur und Sprachpflege / Albrecht Greule/ Franz Lebsanft (Hrsg.). – Tübingen : Narr, 1998 (Tübinger Beiträge zur Linguistik ; 434) ISBN 3-8233-5100-1

© 1998 · Gunter Narr Verlag Tübingen Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Druck: Laupp & Göbel, Nehren Verarbeitung: Nädele, Nehren Printed in Germany

ISSN 0564-7959 ISBN 3-8233-5100-1

Inhalt

Vorwort	7
Albrecht Greule / Franz Lebsanft Einleitung: Europäische Sprachkultur und Sprachpflege	9
Matthias Wermke, Mannheim Aus der Praxis der Dudenredaktion	13
Albrecht Greule, Regensburg Sprachkultivierung - Theorie und Praxis in Deutschland	25
Günther Lampert, Mainz	
"To hell with the future, we'll live in the past": Ideas and Ideologies of Language Culture in Britain	37
Margareta Westman, Stockholm Language Cultivation in Scandinavia	63
Pierre Swiggers, Leuven La "Sprachpflege" du néerlandais en Belgique flamande	69
Päivi Rintala, Turku Finnische Sprachkultur im Überblick	89
Tamás Forgács, Szeged Sprachkultur des Ungarischen. Ein Überblick	101
Ioanna Karvela, Athen Griechische Sprachkultur im Überblick	133
Vitalij Kostomarov, Moskau Russische Sprachkultur im Überblick	145
Bogdan Walczak, Poznań Aperçu sur la culture de la langue en Pologne	153

Marie Kremova, Brno Aktuelle Probleme der Sprachkultur des Tschechischen	169
Wolfgang Dahmen, Jena / Wolfgang Schweickard, Jena Rumänische Sprachkultur im Überblick	179
Gerhard Ernst, Regensburg Italienische Sprachkultur im Überblick	195
Christian Schmitt, Bonn Sprachkultur und Sprachpflege in Frankreich	215
Valentín García Yebra, Madrid Defensa y cultivo de la lengua en la Real Academia Española	245
Franz Lebsanft, Bochum Spanische Sprachkultur: Monozentrisch oder plurizentrisch?	255

Griechische Sprachkultur im Überblick

Im ersten Teil dieses Aufsatzes werde ich einige Besonderheiten der griechischen Sprachkultur im Zeitraffer nennen; im zweiten Teil werde ich wichtige Institutionen vorstellen, die sich in Griechenland mit Sprachpflege beschäftigen und/oder in irgendeiner Weise Sprachpolitik betreiben. Dabei geht es primär nicht darum, einen ausführlichen Bericht mit allen laufenden und vorgesehenen Programmen zu geben, sondern es geht darum, die wichtigsten Richtlinien der griechischen Sprachpolitik und Sprachpflege zu umreißen und diese kurz zu bewerten.

1. Besonderheiten der griechischen Sprachkultur

Eine Besonderheit der griechischen Sprache ist ihr einheitlicher Charakter. In ihrer langen Schrifttradition (seit dem achten Jahrhundert v.Chr.) wird diese Sprache als einziges Beispiel auf der Welt seit 2.800 Jahren mit denselben Buchstaben und seit 2.400 Jahren mit derselben Orthographie geschrieben. Die Akzente wurden erst später eingeführt. Die Orthographiereform 1984 bezog sich nur auf die Abschaffung von drei der insgesamt vier Akzente und wird von vielen Fachleuten bis heute kritisch gesehen, da die Akzente unabdingbarer Bestandteil des Schriftbildes für über 1000 Jahre waren.

Ein zweites Kennzeichen des einheitlichen Charakters des Griechischen ist eine strukturelle Kohärenz durch die Jahrhunderte. Entwicklungen haben zwar stattgefunden; sie sind unvermeidlich in jeder Sprache, aber im Fall des griechischen haben diese Entwicklungen die Struktur der antiken Sprache im wesentlichen nicht verändert. Die Vielfalt der grammatischsyntaktischen Kategorien findet sich weiterhin im Neugriechischen (z.B. die Unterschiede in den Fällen Nominativ, Genetiv, usw., in Singular und Plural, im Geschlecht). Was sich verändert hat, sind die Endungen und die Aussprache.

Ein drittes Kennzeichen ist der "reversible Fluß" des Wortschatzes vom Altgriechischen ins Neugriechische und vom Neugriechischen ins Altgriechische. Der Stamm des Wortschatzes ist gemeinsam in der ganzen griechischen Sprache. Wörter, die seit über 3.500 Jahren benutzt werden, sind z.B.

"Demokratie", "Politik", "Ökonomie", auch Wörter aus der Alltagssprache wie "Licht", "Himmel", "Erde", "Mensch". Auch in umgekehrter Richtung: Neue Wörter, die erst im vorigen Jahrhundert gebildet wurden, wurden mit altgriechischen Elementen gebildet¹.

Dies hängt mit einem anderen Charakteristikum der griechischen Sprache zusammen, der geringen Offenheit gegenüber fremden Einflüssen (im Vergleich zur deutschen Sprache), zumindest historisch. Diese geringe Offenheit erklärt sich zunächst genetisch, zweitens aus dem Selbstbewahrungsziel kleiner Völker, die ihre Sprache gegen fremde Einflüsse schützen wollen und drittens aus dem sog. "griechischen Sprachproblem": der etwa zweitausend Jahre alten Spannung zwischen einer archaisierenden und deswegen prestigevollen Sprachform (seit dem 19. Jh. "Reinsprache" – "katharevussa" genannt) und einer der Alltagssprache angenäherten Sprachform, der "Volkssprache" – "dimotiki". Die "Reinsprache" wies keine erkennbaren fremden Elemente auf und damit fanden Fremdwörter bei ihr keinen Eingang. Es war gesetzlich festgelegt, daß in öffentlichen Institutionen wie Parlament, Gericht, in der wissenschaftlichen Welt, ja sogar in der Schule, es Pflicht war, diese Sprachform, die "Reinsprache", zu sprechen und zu schreiben. Sie war offizielle Sprache Griechenlands bis 1976.

Wenn man ein neues Wort bilden mußte zur Benennung einer neuen Gegebenheit, war das einzig sprachlich korrekte Mittel die Kombination alter Wörter oder die Belebung eines alten Wortes mit einem neuen Sinn. So übernahm man z.B. nicht die Wörter "Omnibus" oder "Autobus", wie viele andere Sprachen, sondern bildete wörtlich den "Volksbeförderer" aus rein altgriechischen, attischen Elementen. Dies galt nicht nur bei Neubildungen: Als im vorigen Jahrhundert der neugriechische Staat gegründet wurde (1830) und man das Bedürfnis nach einer nationalen Sprache hatte, gräzisierten Gelehrte schon vorhandene Fremdwörter. So gibt es heute im Griechischen z.B. nicht die Wortstämme "Familie", "Minister", "Notar", "Börse", "Post", sondern rein griechische Wortstämme.

Seit die "Reinsprache" ihre Stellung in der griechischen Gesellschaft verloren hat (dies zunehmend seit 1976), werden mehr Fremdwörter übernommen. Trotzdem gibt es in der griechischen Gesellschaft und in der Mentalität der Menschen negative Haltungen gegenüber Fremdwörtern. Oft wird in den Massenmedien eine Diskussion gegen eine Überfremdung der Sprache geführt².

Zu Charakteristika des Griechischen vgl. z.B. Babiniotis (1994).

² Zu Einstellungen zu Fremdwörtern in der griechischen Gesellschaft vgl. ausführlicher Karvela (1993), S. 147-165.

2. Institutionen zur Sprachpflege des Griechischen 3

Von Seiten des Staates gibt es in der Athener Akademie das Büro wissenschaftlicher Fachausdrücke und Neologismen. Seine Zuständigkeiten bestehen hauptsächlich in folgendem:

- Archivierung von Neologismen der Standardsprache aufgrund der Materialbasis der Tagespresse. Ersetzung der fremdsprachlichen Neologismen durch griechische, wo dies für nötig gehalten wird und wenn sich ihr Gebrauch noch nicht durchgesetzt hat.
- Entwicklung und Durchsetzung griechischer wissenschaftlicher Terminologie. Die neuen wissenschaftlichen Fachausdrücke sowie die Neologismen werden in vom Büro herausgegebenen Heften veröffentlicht. Das letzte Heft ist 1994 erschienen mit Übersetzungen von Fachausdrücken aus der Wirtschaft und der Weltraumkunde. Speziell für die Herausgabe dieses Heftes arbeitete die Leitung des Büros mit den ministeriellen Kommissionen in Frankreich zusammen. Die Neologismen dieses Heftes mit ihren Übersetzungen wurden in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsministerium in allen Schulen Griechenlands verteilt.

Die griechische Organisation für Standardisierung (ELOT) legt die Benennungen von Produkten' verbindlich fest; sie ist vergleichbar mit dem "Deutschen Institut für Normung" (DIN). Die Organisation arbeitet zusammen mit der griechischen Gesellschaft für Terminologie (ELETO), dem einzigen wissenschaftlichen Verein "ohne Profit-Charakter" in Griechenland Die Gesellschaft hat als Ziel

"die Systematisierung, Übersetzung ins Griechische und Verbreitung von Begriffen sowie den Beitrag zur Entwicklung der griechischen Sprache und ihrer Förderung innerhalb der internationalen Terminologie."

Mitglieder der Gesellschaft, die ohne jegliche staatliche Unterstützung funktioniert, sind ca. 200 Wissenschaftler aus mehr als 30 Fachgebieten. Wie ich aus einer Mitteilung ersehen kann, handelt es sich um einen relativ konservativen Verein, der betont:

"Das große Bedürfnis nach griechischen Begriffen ist kein Sprachchauvinismus, sondern die mindeste Pflicht jedes griechischen Wissenschaftlers gegenüber der Sprache, die den klassischen aber auch neueren wissenschaftlichen und philosophischen Ausdruck großgezogen hat."

Die im folgenden angeführten Daten stammen aus Broschüren, die von den jeweiligen Institutionen herausgegeben wurden oder aus meinen Gesprächen mit wissenschaftlichen Mitarbeitern/innen dieser Zentren. Dafür möchte ich mich bei meinen Gesprächspartnern/innen besonders bedanken

⁴ nicht nur von Produkten, sondern auch von allen möglichen kleinen Teilen von Geräten oder Maschinen (wie Schrauben etc.).

Die Gesellschaft funktioniert auch als Sprachberatungsstelle: Für die einzelnen Fachgebiete gibt es entsprechende Fachleute für Fragen nach Übersetzungen bestimmter Begriffe. Aus den Veröffentlichungen dieser Institution nenne ich exemplarisch nur die "Dreisprachige Terminologie der Informatik", das "Viersprachige Wörterbuch der Terminologie der Telekommunikationen" und das "Englisch-Griechische und Griechisch-Englische Wörterbuch der biomedizinischen Begriffe".

Bezüglich dieser Übersetzungen aus den zwei genannten Institutionen erhebt sich die Frage, die sich immer bei solchen Versuchen erhebt, nämlich inwiefern diese Übersetzungen auch gebraucht werden. Im Prinzip finde ich es gut, daß es solche Versuche gibt, aber neue Sachverhalte und mit ihnen die entsprechenden Wörter werden so schnell übernommen, daß man kaum warten kann, bis ein Heft oder ein Wörterbuch mit Übersetzungen vorliegt. Gerade in die gesprochene Sprache können solche Versuche am wenigsten eingreifen. Sie können höchstens in der schriftlichen Wissenschaftssprache etwas leisten. Meistens werden der griechische und der fremde Fachausdruck (der letzte in Klammern) nebeneinander gebraucht für eine höchstmögliche Genauigkeit dem sprachlichen Ausdrucks.

Als weitere Institutionen zur Förderung der griechischen Sprachkultur möchte ich zwei wichtige lexikographische Zentren nennen: Eine Abteilung der Athener Akademie ist das Zentrum zur Herausgabe des Historischen Wörterbuchs der griechischen Sprache: der Allgemeinsprache und der Dialekte.

Dies ist ein riesiges Vorhaben, in dem seit 1908 gearbeitet wird und von dem bis jetzt nur fünf Bände (der 5. Band 1989) bis zum Anfang des Buchstabens "delta" (also d-a) erschienen sind. Die Vereinigung in einem Vorhaben der Allgemeinsprache und der Dialekte verlangsamte von Anfang an den Fortschritt der Arbeit. Der Schwerpunkt wurde zunehmend auf die Dialekte gesetzt, viele Wörter aus der Allgemeinsprache (z.B. allgemeinverständliche Termini, Bezeichnungen für moderne Berufe) können nicht erfaßt werden. Jedes Wort wird sehr detailliert aufgeführt, mit allen seinen phonologischen, semantischen usw. Varianten sowie etymologischen Angaben. Für das Wort "Bienenhaus" haben die Mitarbeiter/innen bis jetzt 297 Varianten gefunden.

Obwohl zur Zeit alle Archivdaten seit 1908 in den letzten zwei Jahren in Computer eingegeben werden, äußert sich der stellvertretende Direktor des Zentrums nicht sehr optimistisch für den Fortschritt und den Abschluß des Vorhabens. Auch finanzielle Schwierigkeiten, bürokratische und organisatorische Probleme erschweren und verlangsamen die Arbeit.

Das Institut neugriechischer Studien an der Philosophischen Fakultät der Universität Thessaloniki befaßt sich u.a. mit der Herausgabe eines Wörterbuchs der neugriechischen Sprache. Dies ist insofern interessant, weil es zur

Zeit kein Wörterbuch gibt, das auf rein wissenschaftlicher Basis entstanden wäre und den griechischen Sprachschatz wiedergäbe, so wie er sich in den letzten 20 Jahren entwickelt hat. Die schon bestehenden Wörterbücher sind entweder nicht so umfangreich, oder sind nicht das Produkt rein wissenschaftlicher Arbeit. Das Wörterbuch soll. 1997 erscheinen.

Zu den Aktivitäten dieses Instituts gehört auch die Übersetzung der neugriechischen Grammatik in 15 Sprachen (wie arabisch, katalanisch, georgianisch), neun davon sind schon erschienen. Dies bedeutet, daß weltweit ein ziemlich großes Interesse für Griechisch besteht, auch wenn es eine kleine Sprache ist – von der Anzahl der Sprecher her – und das Land heute wirtschaftlich und politisch international keine große Rolle spielt.

Ich werde jetzt zwei Forschungsinstitute nennen, die ich für wichtig halte: erstens, weil sie Sprache in hohem Maß mit Computern verarbeiten, zweitens, weil sie sehr interessante und ungewöhnliche Programme entwikkeln und drittens, weil sie mit anderen europäischen Institutionen zusammenarbeiten. Diese Institute sind: das Institut zur Verarbeitung von Sprache und Rede in Athen und das Zentrum für die griechische Sprache in Thessaloniki.

Das Institut zur Verarbeitung von Sprache und Rede wird zum größten Teil von der Europäischen Union finanziert. Es wurde 1992 gegründet und fördert die Entwicklung der Sprachtechnologie in Griechenland, d.h. die Anwendung von Computerprogrammen für Sprachverarbeitung. Eines der wichtigsten Ziele des Instituts ist es, die griechische Sprache elektronisch zu erfassen und neue Informatikprodukte zu fördern. Diese werden zunächst Labormuster, zukünftig aber Marktprodukte sowohl in Griechenland als

auch im übrigen Europa werden.

Es gibt z.B. eine Abteilung für automatische Übersetzungen durch Computerprogramme, für elektronische Lexikographie, für Erziehungstechnologie, worauf ich kurz eingehen möchte. Das Forschungsprojekt dieser Abteilung sind software-Produkte für die griechische Sprache und deren Erlernen zunächst als Muttersprache. Sie entwickeln z.B. u.a. ein Programm für die Korrektur von Fehlern in einem Text, ein elektronisches Wörterbuch für Kinder der Grundschule mit dem Basisvokabular des Griechischen (5.000 Wörter) und seine Entsprechung in sieben Sprachen; damit können Kinder zugleich lernen und mit Bildern spielen. Ein weiteres Programm zum Erlernen der griechischen Sprache (als Muttersprache) wendet sich an Schüler der Grundschule und der ersten zwei Klassen des Gymnasiums (das entspricht in Griechenland den Klassen bis zum achten Schuljahr). Es wird schon in 35 Schulen in Grenzgebieten Griechenlands gebraucht, die nur einen oder zwei Lehrer haben; das Programm wird ergänzt durch die Arbeit des Lehrers in der Sprachlehre und ersetzt diese bereits teilweise.

In der Abteilung für Technologie der Stimme werden Techniken entwikkelt, die z.B. einen schriftlichen Text in einen mündlichen Text umformen. Solche "künstlichen Stimmen" können z.B. in Zukunft als Gebrauchsanweisungen benutzt werden oder etwa Blinden behilflich sein.

Das Institut hat auch eine Abteilung in Xanthi, in Nordgriechenland. Diese fördert das vorhin genannte und andere Sprachlernprogramme in Schulen dieser Gegend, auch in Schulen für Kinder mit Sprachproblemen, z.B. für Kinder aus ethnischen Minderheiten. Diese Abteilung entwickelt auch elektronische Wörterbücher und Grammatiken für die Übersetzung des Griechischen in Balkansprachen. Das Zentrum für die griechische Sprache in Thessaloniki ist ebenfalls ein wissenschaftliches Forschungsinstitut zur Förderung und Pflege der griechischen Sprache. Als beratendes Instrument des Erziehungsministeriums für Themen der Sprachpolitik interessiert es sich besonders für die sprachliche Unterstützung der Immigranten und rückkehrenden Griechen, v.a. aus den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion; davon leben besonders viele in Nordgriechenland.

Besonders erwähnenswert ist das Projekt "Bescheinigung der Kenntnisse 'Griechisch als Fremdsprache"; es wird in Zukunft der offizielle "Führer" des griechischen Staates für den Aufbau des Studiums "Griechisch als Fremdsprache" und für entsprechende Prüfungen innerhalb und außerhalb Griechenlands. Hierbei geht es zunächst um die Entwicklung von Prüfungsthemen auf vier Niveaus des Griechischlernens. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit der Universität Thessaloniki und dem "Europäischen Consortium", einer 1989 gegründeten Institution, die zum Ziel hat, die Kenntnisse der Sprachen der Mitgliedsländer amtlich zu bescheinigen. Für die Zukunft ist ein neues Lehrbuch für Griechisch als Fremdsprache vorgesehen, das nicht nur als Buch, sondern auch auf Diskette erhältlich sein wird.

In der Abteilung für Lexikographie läuft das Projekt der Sammlung der Orte, an denen überall auf der Welt Griechisch gelernt wird; dies erfolgt von Anfang an auf englisch, damit es im INTERNET berücksichtigt wird. Weitere Projekte in diesem Zentrum sind:

- eine Auswahl neugriechischer Literatur von 1821 (Anfang der Revolution gegen die Türken) bis heute in englischer Übersetzung, um die neugriechische Literatur für Englischsprechende zugänglich zu machen und für didaktische Zwecke in englischen und amerikanischen Universitäten (in Zusammenarbeit mit dem "King's College of London"). Man rechnet mit dem Erscheinen des Werks Ende 1997.
- eine Auswahl von neugriechischen Romanen von 1974 (Ende der Diktatur in Griechenland) bis heute in holländischer Übersetzung. Das Werk, das in Holland 1997 erscheinen wird, spiegelt die Politik des Zentrums wieder für eine Gleichberechtigung der "großen" und "kleinen" europäischen Sprachen (gemessen an der Anzahl der heutigen Sprecher).

Außer in den genannten Projekten erfolgt Sprachkultivierung und Sprachpflege auch in der Schule. Die zuständige Institution hierfür ist das Pädagogische Institut, das mit dem Erziehungsministerium zusammenarbeitet, die Lehrpläne entwirft und die Lehrbücher in allen Fächern in der Schule herausgibt. Es betreut mit Mitarbeitern aus allen Fächern alle Stufen der schulischen Erziehung, vom Kindergarten bis zu den technischen Berufsschulen, und allgemein begutachtet es Themen der Erziehungspolitik.

Die griechische Sprache wird während der ganzen Schulzeit (zwölf Jahre lang) nach der sog. "kommunikativen Methode" gelehrt; d.h. man setzt den Schwerpunkt auf den Gebrauch der Sprache in wirklichen Kommunikationssituationen und auf den verschiedenen Gebrauch je nach Kommunikationssituation und nicht auf das Erlernen grammatischer Regeln und verein-

zelter grammatischer Beispiele.

Der Unterricht des Neugriechischen besteht im Gymnasium (das ist in Griechenland vom siebten bis zum neunten Schuliahr) aus zwei Teilen: neugriechische Sprache und neugriechische Literatur, mit ieweils einer Lehrbuchreihe. Die Lehrbuchreihe zur Sprache ist in Gebrauch seit 1984. die andere seit 1976. In der ersten werden die grammatischen und syntaktischen Phänomene anhand von Texten und vielfältigen Übungen erläutert. Wortschatztabellen, weitere Texte, auch Bilder sollen den sprachlichen Ausdruck erweitern und das Schreiben von Aufsätzen zum Schluß iedes Kapitels fördern. Im großen und ganzen sind diese Bücher (zur Sprache) positiv rezensiert worden; ein Kritikpunkt betrifft die Darstellung fast ausschließlich literarischer Texte in den Büchern. Andere Textsorten (journalistische Texte, Sachtexte) werden vernachlässigt. Insofern ist, nach dieser Kritik, die Behandlung nur literarischer Texte für Sprachlehre nicht ausreichend. Ein entsprechendes Lehrprogramm gibt es auch für das Lyzeum (zehntes bis zwölftes Schuljahr) wiederum in den Fächern: neugriechische Sprache und neugriechische Literatur. Hier wird das Erlernen des Griechischen durch alle Textsorten geübt. Ziel ist ebenfalls das Schreiben von Aufsätzen und die Sprachproduktion allgemein.

Der Unterricht von älteren Formen des Griechischen im Gymnasium und des Altgriechischen im Lyzeum wird für nötig gehalten, um das Griechische als historisch einheitliche Sprache zu verstehen und zu würdigen. Mit "älteren Formen des Griechischen" meine ich außer altgriechisch auch hellenistisch und byzantinisch, Texte aus dem Neuen Testament (Originalsprache des Griechischen), auch Texte aus der "katharevussa"

("Reinsprache"). Ziele dieser Unterrichtspraxis sind:

 Vertrautheit mit diesen Texten; durch diesen Kontakt soll der passive Sprachschatz, aber auch der aktive Sprachgebrauch der Schüler bereichert werden. Wörter und Phrasen als älteren Perioden der Sprache findet man auch im heutigen Sprachgebrauch, da die Bildungssprache des

- Griechischen weder Latein noch Französisch, sondern immer nur das Altgriechische und die "katharevussa" war und immer noch ist.
- Der Unterricht ist textzentriert/textorientiert. Jede formalistische und abstrakte Annäherung muß vermieden werden, die sprachlichen Phänomene werden vom Text aus und durch den Text verstanden. Die Übungen "dienen" dem Text, haben heuristischen Charakter und oft eine Spielform. Die Texte sind interessanten Inhalts, beziehen sich auf historische Ereignisse, aber auch auf Märchen und Mythen und sollen bei den Schülern einen freundlichen und vertrauten Eindruck erwecken.

Ein besonderer Schwerpunkt soll im Unterricht auf den Wortschatz gelegt werden und auf das Bewußtwerden der Beziehungen der früheren Formen des Griechischen mit dem heutigen Wortschatz. Das Prinzip des "reversiblen Flusses", das ich am Anfang erläutert habe, soll in der Sprachlehre präsent sein. Nach der Auffassung der Programmierer des Sprachunterrichts ist das tiefe Kennenlernen der heutigen Strukturen des Griechischen (v.a. auf der Ebene des Wortschatzes) erfolgreicher durch die diachronische Annäherung. Ich zitiere aus dem Vorwort eines Schulbuches (Sprachbuches), leicht verändert:

"Eine tiefere Sprachkultivierung verstärkt die kulturelle Identität. Dies dient u.a. zur Bildung der nötigen Widerstände gegenüber der Übernahme von Fremdwörtern und gegenüber dem Druck, den die sog. 'Herrschersprachen' auf das Neugriechische ausüben."⁵

Ich möchte noch kurz über die Sprachförderung bei Analphabeten in Griechenland berichten. Analphabetismus ist primär kein Sprachproblem, sondern ein soziales Problem. Ich möchte nur einige interessante Daten angeben und betonen, daß vom Kultusministerium (Sekretariat für Volksweiterbildung) Unterrichtsstunden in Lesen und Schreiben organisiert werden, sowohl in Athen als auch im übrigen Griechenland. Die Stunden werden zu einem großen Teil von der Europäischen Union finanziert. Aus Daten der letzten Zählung von 1991 geht hervor, daß 6,8 % der griechischen Bevölkerung totale Analphabeten sind; 54,6 % der Bevölkerung sind Analphabeten und Halbausgebildete (d.h. sie sind nur wenige Jahre in die Schule gegangen, diese Kenntnisse reichen aber nicht aus für die Bedürfnisse des Lebens). Von den totalen Analphabeten sind 73,5 % Frauen. Der Unterricht in Lesen und Schreiben findet täglich statt und dauert insgesamt 100 didaktische Stunden. Meistens handelt es sich bei den Analphabeten um Randgruppen, v.a. Zigeuner, aber auch Gefangene, ehemalige Gefangene, Soldaten oder politische Flüchtlinge.

Markadonatos, J. et al.: Die griechische Sprache. Antike, byzantinische Texte und Texte aus der Gelehrtensprache für die erste Gymnasialklasse. Alhen 1994, S. 5 (auf griechisch).

Für effiziente sprachpflegerische Aktivitäten in Griechenland fehlt eine gute Grammatik des Neugriechischen (z.B. etwas vergleichbares mit der DUDEN-Grammatik für das Deutsche). Die offizielle Grammatik der Sprache ist eine Grammatik der "dimotiki" von 1941! Aber das heutige Griechische ist eine neue Sprachform, die aus der Verbindung der zwei Komponenten zustandegekommen ist, der "dimotiki" und der "katharevussa", in der ein großer Teil der literarischen und fast die ganze wissenschaftliche und juristische Produktion des Neueren Griechentums geschrieben ist. Das heutige Neugriechische ist eine Synthese, es entwickelt sich jenseits der "katharevussa" und der "dimotiki" (Babiniotis 1994., S. 412). Eine variierte und "angepaßte" Fassung dieser Grammatik von 1941 aus dem Jahr 1976 ist die offizielle Schulgrammatik; auch sie kann den Bedürfnissen einer modernen Schulgrammatik nicht entsprechen und reicht nicht aus für die aktuelle sprachliche Wirklichkeit.

Abschließend möchte ich einige Gedanken vom Anfang meines Beitrags aufgreifen: Das Besondere an der griechischen Sprachkultur ist ihre mehr als 2000 Jahre alte Schrifttradition, ihre lange Geschichte, im Laufe derer das Griechische andere Sprachen und Kulturen beeinflußt hat, und eine Angst, eine Besorgnis der Griechen um ihre Sprache: Angst zunächst davor. daß die Qualität des sprachlichen Ausdrucks v.a. bei iungen Menschen nachläßt. Deshalb müsse man um die Zukunft des Griechischen besorgt sein und zweitens Angst vor einer Überfremdung der Sprache (vgl. die vorgestellten sprachpflegerischen Aktivitäten in diesem Bereich). In den Massenmedien gibt es oft Artikel und Diskussionen darüber, z.B. über das "Einmarschieren" von Fremdwörtern, über die Frage, wie viele Jahre man in der Schule Altgriechisch lernen soll, bis hin zu Aufklärungssendungen über die Herkunft und das Alter des griechischen Alphabets. Eine Auswertung dieser Diskussion in den Massenmedien, sowohl synchronisch als auch in Form von Ouerschnittsanalysen (z.B. alle zehn Jahre sollen die Presseartikel eines Jahres ausgewertet werden), wäre Gegenstand einer eigenen Untersuchung.

Die Angst/die Besorgnis der Griechen um ihre Sprache ist aus ihrer/unserer Geschichte heraus zu verstehen. Griechenland hat die europäische und universelle Ideengeschichte über Jahrhunderte bzw. Jahrtausende hinweg geprägt, und die griechische Sprache hat die wissenschaftlichen Fachwortschätze europäischer Sprachen und die Wortschätze des Christentums stark beeinflußt. Aber Griechenland wurde im Laufe der Geschichte v.a. im Osmanischen Reich von 1453 bis 1821 extrem unterdrückt. Das Bewußtsein dieser Tatsachen führt immer noch dazu, daß Griechen ihre Sprache vor einer nochmaligen "Unterdrückung" schützen wollen. Selbst ein Bedeutungsverlust der griechischen Sprache in der Europäischen Union würde als kulturelle Bedrohung empfunden. Fremde waren in Griechenland

seit 2000 Jahren oft Eroberer. Im Unterschied dazu hat Deutschland kaum Angst vor dem vereinten Europa; es kann fremde Kulturbestandteile integrieren. Die deutsche Sprache und Kultur waren und sind ungefährdet.

Griechenland befindet sich heute in der Situation, daß es das Alte und Traditionelle mit den Erfordernissen der Europäischen Union – im imfassenderen Prozeß der Globalisierung – verbinden muß; die alten Werte sind also zu pflegen und weiterzuentwickeln. Die Aufgabe besteht darin, daß dies zunächst als Problem klar wird und zwar sowohl in der Mentalität der Menschen als auch in der Arbeit der Institutionen, die sich mit Sprachpflege beschäftigen. Projekte über Sprachvergleiche zweier oder mehrerer Sprachen, häufiger Austausch und Zusammenarbeit von Sprachwissenschaftlerinnen und –wissenschaftlern aus verschiedenen Ländern sollten für die Praxis einer europäischen Sprachpflege nützliche Erkenntnisse bringen.

Das Gemeinsame der Sprachkultur und Sprachpflege nicht nur zwischen Griechenland und Deutschland, sondern zwischen allen Ländern Europas, ist, daß alle Sprachen auf die neuen Entwicklungen reagieren müssen, z.B. bei der Bildung neuer Wörter. Auch ein gewisser Anteil an Internationalismen oder besser, wie ich vorschlage zu sagen: "Europäismen" würde zur Aufhebung der Isolierung der kleinen Sprachen beitragen und die Kommunikation innerhalb Europas erleichtern.

Allgemein erweist sich eine kontinuierliche Sprachpflege der jeweiligen Nationalsprachen als unbedingt nötig, da Sprache, als das wichtigste Kommunikations- und Orientierungsmittel, ein Indikator und Präger von Kultur ist und Sprachpflege somit auch Kulturpflege bedeutet.

Literatur

- Akademie von Athen, Büro wissenschaftlicher Fachausdrücke und Neologismen (Hrsg.) 1994: Wissenschaftliche Terminologie und Neologismen. Heft 5, Athen (auf griechisch).
- Babiniotis, G. 1994: Griechische Sprache. Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Athen (auf griechisch).
- ELET0 (d.h. Griechische Gesellschaft für Terminologie) (Hrsg.): Greek-English and English-Greek Dictionary of Biomedical terms (meSH Hellas), (keine weiteren Daten angegeben).
- ELETO and Rehahn, J. 1995: Quadrilingual Dictionary of Telecommunications terminology (MOTO), Glossima Publishers, Thessaloniki.
- ELOT/TE 48/0E1 1991: Trilingual Terminology of Information Technology. ELKEPA Edition, Athens.

- Gregoriadis, N. et al. 1976: Texte neugriechischer Literatur (3 Bände). Organisation zur Herausgabe von Lehrbüchern (OEDB), Athen (auf griechisch).
- Kandros, P. et al. 1984: Neugriechische Sprache für das Gymnasium (3 Bände). Organisation zur Herausgabe von Lehrbüchern (OEDB), Athen (auf griechisch).
- Karvela, I. 1993: Das Fremde und das Eigene. Zum Stellenwert des Fremdwortes im Deutschen und Griechischen. Frankfurt a.M.
- Markadonatos, J. et al. 1994: Die griechische Sprache. Antike, byzantinische Texte und Texte aus der Gelehrtensprache für die erste Gymnasialklasse. Organisation zur Herausgabe von Lehrbüchern (OEDB), Athen (auf griechisch).
- Mtnisterinii für Erziehung und Religion (Hrsg.) 1976: Neugriechische Grammatik. Überarbeitung der neugriechischen Grammatik von M. Triandafillidis. Organisation zur Herausgabe von Lehrbüchern (OEDB), Athen (auf griechisch).

Triandafillidis, M. 1941: Neugriechische Grammatik. Athen (auf griechisch).

Verzeichnis der genannten Institutionen

Athener Akademie

Büro wissenschaftlicher Fachausdrücke und Neologismen

Solonos Str. 84

GR-106 79 Athen

Tel. (003-01)-3642488

Athener Akademie

Zentrum zur Herausgabe des Historischen Wörterbuchs der neugriechischen Sprache

Leoforos Syggrou 129

GR-11745 Athen

Tel. (003-01)-9344806

Griechische Gesellschaft für Terminologie (ELETO)

(Hellenic Society for Terminology)

Sokrati Tsakona Str. 5, Pendeli

GR-152 36 Athen

Tel. (003-01)-8042385

Griechische Organisation für Standardisierung (ELOT)

(Hellenic Organisation for Standardisation)

Acharnon Str. 313

GR-111 43 Athen

Tel. (003-01)-2280001

Institut zur Verarbeitung von Sprache und Rede (IEL)

(Institute for Language and Speech Processing)

Margari Str. 22, N. Psychico

GR-115 22 Athen

Tel. (003-01)-6712250, 6470898, 6856641 Fax. (003-01)-6471262

Institut neugriechischer Studien (Idryma M. Triandafillidi)

Universität Thessaloniki Philosophische Fakultät GR-54006 Thessaloniki Tel. (003-031)-997128

Kultusministerium, Sekretariat für Volksweiterbildung

(Ministry of Culture, General Secretariat for Adult Education)

Acharmon Str. 417 GR-111 43 Athen Tel. (003-01)-2525999, 2530329

Pädagogisches Institut

Mesogeion 396, Agia Paraskevi GR-153 41 Athen Tel. (003-01)-6010638, 6392510

Zentrum für die griechische Sprache

(Centre for the Greek Language)

Karamaouna Str. 1, Skra Square, Kalamaria

GR-55 131 Thessaloniki

Tel. (003-031)-459101, 459103, 459104, 459105

Fax. (003-031)-459107